Heil dir Helvetia : Bremser bevorzugt!

Autor(en): **Gehrenberg, Johann Baptist / Widmer, Karin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Limericks

Vor Monaten sprach Konrad Kramer:
«Ich fahr' nach New York», und dann
nahm er die SBB zum Bodensee,
wo man ihn hat einschiffen gseh.
In New York bis jetzt nicht ankam er.

Der Blocher kauft Bilder vom Anker.
Als schlauer, erfahrener Banker
weiss er, diese Kunst ist niemals
umsunst. Ihr Wert wird stets dicker,
nicht schlanker.

Ein Hauptmann – geheim –
beim Dep. Ogi,
der dachte – geheim –: «Das gelob i,
nach Rücktritt behalt ich
den Ausweis, das lohnt sich,
kassier' Millionen als Hobby.»

Geschütteltes

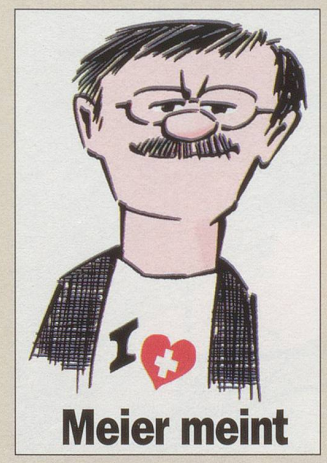
Der Lehrer bort' im Nasenloch,
denn seine Schüler lesen noch.

Weil störte sehr das Dämmerlicht,
macht er den Stall für Lämmer dicht.

Es stöhnt laut der Reiseleiter;
Man nennt ihn nicht mehr Leisereiter.

Juckt wie verrückt des Herrn Stern
Bein, empfiehlt der Doktor ihm Bernstein.

Hans Brüschweiler

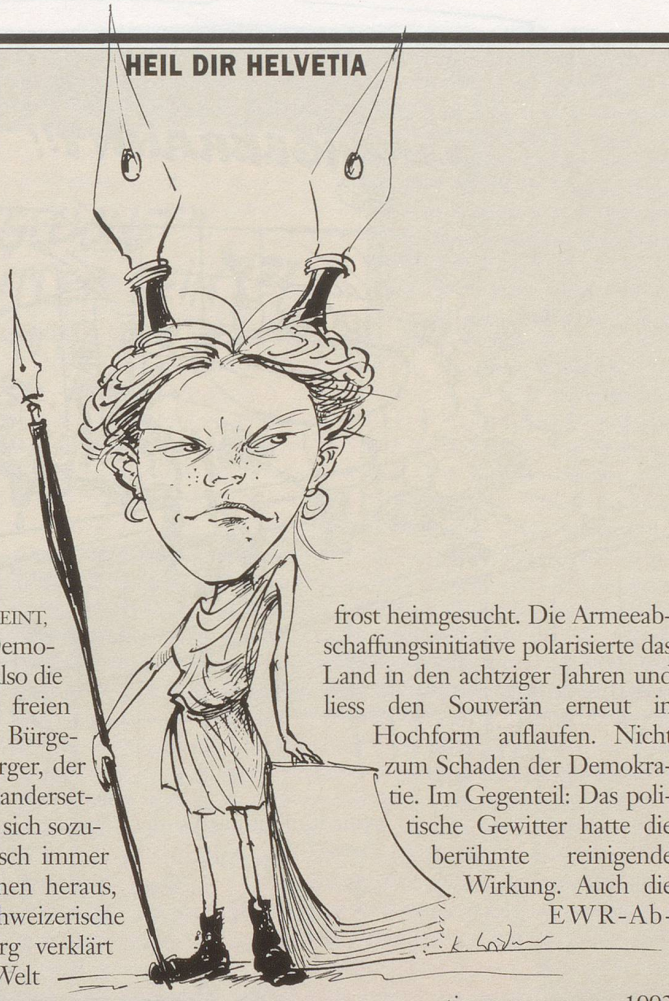


JALS/KARIN WIDMER

Am 9.9.99
Da werden alle Augen glänzig.
Für's Standesamt ein Hochgenuss,
Heiraten gibt's im Überschuss.

Die Schnapszahl macht
doch keinen Sinn
Denn Heirat auf Zeit, das ist heut' «in».
Der Scheidungsrichter wird sich freu'n
Am 9. 9. 009.

HEIL DIR HELVETIA



Bremser bevorzugt!

WER MEINT, die Demokratie, also die Staatsform des freien Willens freier Bürgerinnen und Bürger, der offenen Auseinandersetzung, erneuere sich sozusagen automatisch immer wieder von innen heraus, sieht die schweizerische Wirklichkeit arg verklärt als die heile Welt (die es für dieses Land nie gegeben hat). Tatsache ist, dass der Bundesstaat seit seinem Bestehen in unregelmässigen Abständen von einem veritablen Schüttelfrost heimgesucht werden musste, um sich als demokratisches Staatswesen weiterentwickeln zu können.

Am Anfang des heutigen Staates tobte der Sonderbundskrieg, dann kam die umstrittene Verfassungsrevision von 1874, unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg brauchte es einen Generalstreik zur Durchsetzung sozialer Gerechtigkeit. Die Zeit des deutschen Nationalsozialismus waren auch für die Schweiz Ausnahme-Jahre mit vielen Stärken, aber auch mit erheblichen Schwächen.

Mirage-Skandal und Furka-Loch markieren weitere Störfälle im Sonderfall Schweiz. Gegen das Ende der Hochkonjunktur trat dann ein Mann namens James Schwarzenbach mit seiner Überfremdungsinitiative an die Öffentlichkeit, und das Land wurde von einem extrem intensiven Schüttelfrost heimgesucht. Die Armeeabschaffungsinitiative polarisierte das Land in den achtziger Jahren und liess den Souverän erneut in Hochform auflaufen. Nicht zum Schaden der Demokratie. Im Gegenteil: Das politische Gewitter hatte die berühmte reinigende Wirkung. Auch die EWR-Abstimmung von 1992 bescherte dem Land letztlich eine grundsätzliche Auseinandersetzung. Und jetzt ist die «Maulkorb-initiative» im Anzug, unterstützt vom heimatsüchtigen Super-Polarisierer.

Offenbar benötigt unser Land auch in der Zeit der Globalisierung und der Individualisierung (zwei Systeme, die zwingend zur politischen Lethargie führen) wieder einmal einen politischen Schüttelfrost.

Allenfalls könnte sich bei der Analyse der Schüttelfrost-Theorie die Frage stellen, ob der Souverän bei den nationalen Wahlen wirklich die richtigen Leute ins Parlament abordnet. Männer und Frauen mit Profil, mit einer eigenen, unabhängigen Meinung. Ihnen wäre ja mit einer offensiven, bürgernahen Politik die Verhinderung der politischen Schüttelfroste aufgetragen. Doch wir bevorzugen Bremser! Die sich im Übrigen stark von den Bewahrern unterscheiden.

JOHANN BAPTIST GEHRENBERG